

Entrückt in die Abstraktion

Katz Contemporary in Zürich zeigt Malereien von Leif Trenkler Irmgard Berner

Aufgeschnappte Bilder, farb Stark und wie im Vorbeigehen festgehalten, überstrahlt manchmal in einem Moment der Blendung das Licht so sehr, dass die Farben wie fehlgeleitet wirken. Überbelichtet und schrill überlappt dann das Weißgelb den dunkelvioletten Schatten auf der bewegten Wasseroberfläche, oder sitzt das Knallrot des Mädchenrockes neben dem Eisblau des Bodens. Und zugleich geht eine große Nachdenklichkeit von den Bildern des deutschen Malers Leif Trenkler aus, der seine Motive einem Alltag entnimmt, dem ein fortdauernder Urlaub inne zu wohnen scheint. Bunte Blumen, blaue Wellen und sattgrünes Gras, die Dinge tragen ungebrochene Farben.

Die Figuren sind oft nur angeschnitten oder von einer steilen Perspektive aus betrachtet, von schräg oben, oder sie fügen sich klein und fern in die Architektur eines Bungalows hinter dem Swimmingpool ein. Mitunter erinnern diese farbkräftigen, im Stil der Pop-Art komponierten Szenen- und Genrebilder an David Hockney oder die Einsamkeitsräume eines Edward Hopper. Referenzen holt Trenkler sich aber aus den verschiedensten Epochen der Kunstgeschichte und deren Meistern – von der Gotik bis zum abstrakten Expressionismus.

Mit der Direktheit seiner Bildinhalte zählt Leif Trenkler zu den ersten Vertretern der Neuen Figuration in Deutschland. Sein Realismus ist romantisch geprägt und trägt poetische Züge. Durch die Blumen, Wasseroberflächen in verschiedenen Tages- und Abendlichstimmungen, die minimale Architektur in polychromer Flächigkeit werfen seine Gemälde zugleich Fragen nach der Welt dahinter

auf. Scheinbar belanglose Begebenheiten werden so zu magischen Momenten, die Protagonisten sind eingebettet in den urbanen öffentlichen Raum, in Gebäuden oder der freien



Leif Trenkler, Zerfontain am Morgen, 2014

Natur, fremd, fern und entrückt. Andere Werke kommen ganz ohne figürliches Personal aus, sie würdigen alleine die Wirkung von Licht und Schatten.

Als Basis dient Trenkler die Fotografie. Er nutzt sie als Gedankenstütze und erweitertes Bildgedächtnis, das Medium selbst interessiert ihn nicht, sagt er, die Kamera sei lediglich Werkzeug. Er malt wie die Meister der Frührenaissance auf Holztafeln. Holz leiste dem Pinsel mehr Widerstand als die Leinwand, dämpfe die Farbigkeit und war einst lebendige Materie, was der Malerei gemäss dem Künstler eine andere Präsenz verleihe.

Nun zeigt die Galerie Katz Contemporary Zürich in der umfangreichen Einzelausstellung *Indian Sky* Werke des 1960 in Wiesbaden geborenen Malers, der in Köln lebt und arbeitet.

Mit seinem charakteristischen Malstil prägt Leif Trenkler die Strömung des Figurativen: Die Zeichnung genauestens durchkomponiert, der Pinselduktus aber kaum zu erkennen. Die Farbsetzung ist präzise gewählt, Farbverläufe bleiben sparsam und kommen nur dort vor, wo sie der geschlossenen Bild-Dramaturgie dienen. Hinzu kommt das Licht-Schatten-Spiel, das etwa eine Spiegelung im Wasser bis zur Abstraktion auflöst. Dadurch öffnet Trenkler sowohl die zeitlichen als auch ortsspezifischen Grenzen in seinen Malereien und riskiert den Verlust der Orientierung. Es lässt sich nicht mehr eindeutig feststellen, was Fiktion und was Wirklichkeit ist. Das macht die Räume spannungsgeladen, poetisch-phantastisch entrückt.

Trenkler ist viel mit seiner Kamera unterwegs. Wichtig aber sei ihm der Abstand zur Erinnerung. Er lasse Bilder aus den Tiefen der Erinnerung an die Oberfläche dringen. Erst in der Fremde sehe er die Dinge neu.

Irmgard Berner ist freie Kulturjournalistin und schreibt für verschiedene Kunstzeitschriften.

Leif Trenkler. *Indian Sky*

30.1. – 4.4.2015

Katz Contemporary

Haus zur Katz

Talstr. 83

CH-8001 Zürich

Tel.: +41-44-2122200

Di – Fr 11 – 18 Uhr, Sa 12 – 16 Uhr

Eintritt: frei

www.katzcontemporary.com